Doch wenn die Füchse bellen sehr,
Wenn's Holz im Ofen knittert,
Und um den Ofen Knecht und Herr
Die Hände reibt und zittert.

Wenn Stein und Bein vor Frost zerbricht,
Wenn Teich' und Seen krachen:
Das klingt ihm gut, das haßt er nicht,
Dann will er todt sich lachen.

Sein Schloß von Eis, liegt ganz hinaus,
Beim Nordpol an dem Strande;
Doch hat er auch ein Sommerhaus
Im lieben Schweizerlande.

Da ist er denn bald dort, bald hier,
Gut Regiment zu führen,
Und wenn er durchzieht, stehen wir
Und seh'n ihn an und frieren. (Acaudius.)

Vom Nebelmann.

Der Wind geht übers Stoppelfeld,
Hat einen rauhen Gruß vermeld't
Vom düstern Herbst, dem Nebelmann,
Der alle Tage regnen kann.

Der strengste Herr ist er noch nicht;
Der kommt erst mit dem Schneegesicht;
Doch bringt er viele Blumen um
Und macht des Waldes Sänger stumm.

Ein guter Färber ist er zwar,
Versteht sein Handwerk auf ein Haar:
Er färbt an Baum und Heckenzaun
Das grüne Laub gelb, rot und braun.

Doch bald gefällt's ihm selber nicht,
Weil frisches Leben da gebricht:
Er jagt im Sturm die Blätter fort
Von Baum zu Baum, von Ort zu Ort.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202007101743-0